

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 01. April 2018

Thema: Hingerichtet – Aufgerichtet – Hergerichtet

Predigt von Heiko Bräuning

An einem Wintertag führte man einem weisen Polizeirichter einen alten, vor Kälte zitternden Mann vor. Man hatte ihn in einem Laden beim Diebstahl eines Brotes ertappt. Sein Hunger trieb ihn einfach dazu. Der Richter sah sich an das Gesetz gebunden, das keine Ausnahme duldet. Deshalb verurteilte er den Mann zu einer Geldstrafe von zehn Dollar. Dann aber griff er in die eigene Tasche und bezahlte den Betrag an Stelle des Angeklagten. Er warf die Zehndollarnote in seinen grauen Filzhut. Daraufhin wandte er sich an die Anwesenden im Gerichtssaal und bestrafte jeden einzelnen von ihnen mit einem Bußgeld von fünfzig Cent und begründete die Strafe mit dem Hinweis, dass sie in einer Stadt leben würden, wo sich ein Mensch zum Brotdiebstahl genötigt sieht, um nicht zu verhungern. Die Geldstrafe wurde sofort vom Gerichtsdienstler mit dem grauen Filzhut kassiert und dem Angeklagten übergeben. Dieser traute seinen Augen nicht. Er verließ den Gerichtssaal mit 47 Dollar und 50 Cent.

(Sigmund von Radecki, in: ABC des Lachens, Rechte: Ruth Weilandt)

Ostern – das heißt: Wir lernen Gott als Richter kennen. Auf Golgatha wird ein Urteil gefällt. Der Prozess ist vollendet. Das Urteil wird vollstreckt: Todesstrafe! An Jesus Christus. »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab.« (Johannes 3, 16) »Der seinen einzigen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben.« (Römer 8, 32) Und dann erleben wir die große Überraschung: Gott holt Jesus Christus von den Toten herauf. Auferstehung! Alles für uns. Damit auch über uns der Tod nicht mehr das letzte Wort hat, damit auch wir auferstehen können zu neuem Leben, schon im Hier und Jetzt. Was für ein Richter! Wie in der obigen Geschichte der Richter etwas zu Gunsten des Verurteilten tut, setzt sich Gott in diesem Prozess für uns ein.

Die Schuld wird nicht unter den Tisch gekehrt. Nichts wird übersehen. Es wird auch kein Auge zugedrückt. Was Menschen sich zu Schulden kommen lassen, verdient letzten Endes den Tod.



Und der Richter spricht gnadenlos Recht. Und dann die Wende: Er lässt einen Filzhut durch die Reihen gehen und verschafft dem Armen eine neue Existenz. Er darf als Schuldigesprochener mit neuem Wert, mit neuer Würde den Gerichtssaal verlassen. Er darf wissen: Der Richter hat sich nicht gegen mich ausgesprochen, sondern für mich eingesetzt. So ist Gott! Einer, der für uns ist, auch wenn vieles gegen uns spricht. Wir spüren das schon im täglichen Leben, wie vieles gegen uns spricht, wie die Schuld uns schier erdrückt. Wo wir etwas schuldig bleiben, uns etwas zu Schulden kommen lassen. Wo man Anklage führt gegen uns. Scharfes Geschütz gegen uns auffährt. Und dann landet alles vor dem höchsten Richter. Und der? »Selber Schuld an deiner Schuld. Hilf dir selbst! Bessere dich!« Nichts dergleichen. Keine Vorwürfe. Sondern in Form des Evangeliums ein Filzhut, der gefüllt ist für uns: gefüllt mit Vergebung, Versöhnung, Verwöhnung statt Verurteilung und Hoffnungslosigkeit. Und viel mehr wert als 47 Dollar und 50 Cent.

Ja, Ostern zeigt uns Gott als Richter: als einen Auf-Richter. Der unserer Hoffnung neuen Auftrieb gibt. Wer in die Hände dieses Richters gerät, hat keinen Grund mehr, die Hoffnung aufzugeben. Gott ist ein Hin-Richter, der das verunglückte wieder hin-richtet. Wer in Verantwortung vor diesem Richter sein Leben führt, der darf wissen, es gibt keinen Schaden, keine Scherben, die für immer zerbrochen sind. Er kann heilen, wiederherstellen. Er kann Neues schaffen. Das zeigt die Auferstehung Jesu! Neues ist geworden. Und bei jedem von uns wächst es auf, sagt der Prophet Jesaja. Sieh nicht auf das Vorige! Achte nicht auf das Vergangene! Gott schafft Neues. Es wächst schon auf. Erkennst du es nicht? (Jesaja 43, 18–19)

Und wir erleben: Gott ist ein Aus-Richter, der uns her-aus führt aus der Enge in die Weite! Enge ist ganz eng mit Angst verwandt. Wer Angst hat, sitzt in der Enge. Der Richter ermöglicht neue Perspektiven. Neuen Lebensraum. Deshalb beginnt die Auferstehung auch mit dem Ruf gegen die Angst: »Fürchtet euch nicht!« (Matthäus 28, 5)

Nehmen Sie das für sich persönlich! Eine Botschaft des höchsten Richters, der für Sie ist – nicht gegen Sie! Der Ihr Recht in die Hand nimmt. Der Ihnen Recht verschafft!

Ich möchte an Ostern schließen mit einer Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, die mich

sehr berührt hat. Charles Dickens schreibt:

Schon als kleiner Junge hatte ich meine Eltern verloren und kam in ein Waisenhaus in der Nähe von London. Es war mehr ein Gefängnis. Wir mussten 14 Stunden täglich arbeiten: im Garten, in der Küche, im Stall, auf dem Felde. Kein Tag brachte eine Abwechslung und im ganzen Jahr gab es für uns nur einen einzigen Ruhetag. Das war der Weihnachtstag. Dann bekam jeder Junge eine Apfelsine zum Christfest. Das war alles, keine Süßigkeiten, kein Spielzeug. Aber auch diese eine Apfelsine bekam nur derjenige, der sich im Laufe des Jahres nichts hatte zu Schulden kommen lassen und immer folgsam war. Die Apfelsine an Weihnachten verkörperte die Sehnsucht eines ganzen Jahres. So war wieder einmal das Christfest herangekommen. Aber es bedeutete für mein Knabenherz fast das Ende der Welt. Während die anderen Jungen am Waisenvater vorbei schritten und jeder seine Apfelsine in Empfang nahm, musste ich in einer Zimmerecke stehen und zusehen. Das war meine Strafe dafür, dass ich eines Tages im Sommer aus dem Waisenhaus weglaufen wollte. Als die Geschenkverteilung vorüber war, durften die anderen Knaben im Hofe spielen. Ich aber musste in den Schlafrum gehen und dort den ganzen Tag über im Bett liegen bleiben. Ich war tieftraurig und beschämt. Ich weinte und wollte nicht länger leben. Nach einer Weile hörte ich Schritte im Zimmer. Eine Hand zog die Bettdecke weg, unter der ich mich verkochen hatte. Ich blickte auf. Ein kleiner Junge namens William stand vor meinem Bett, hatte eine Apfelsine in der rechten Hand und hielt sie mir entgegen. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Wo sollte eine überzählige Apfelsine hergekommen sein? Ich sah abwechselnd auf William und auf die Frucht und fühlte dumpf in mir, dass es mit dieser Apfelsine eine besondere Bewandnis haben müsse. Auf einmal kam mir zu Bewusstsein, dass die Apfelsine bereits geschält war. Und als ich näher hinblickte, wurde mir alles klar. Tränen kamen in meine Augen und als ich die Hand ausstreckte, um die Frucht entgegenzunehmen, da wusste ich, dass ich fest zupacken musste, damit sie nicht auseinanderfiel. Was war geschehen? Zehn Knaben hatten sich im Hof zusammengetan und beschlossen, dass auch ich zu Weihnachten meine Apfelsine haben müsse. So hatte jeder die seine geschält und eine Scheibe abgetrennt. Und die zehn abgetrennten Scheiben hatten sie sorgfältig zu einer neuen, schönen runden Apfelsine zusammengesetzt. Diese Apfelsine war das schönste Weihnachtsgeschenk in meinen Leben.



Ostern heißt: Ja, viele verurteilen uns, viele verdammen uns in irgendeine Ecke. Viele sorgen dafür, dass wir leer ausgehen. Aber Gott, unser Richter, verschafft uns Recht. Er schenkt uns Recht! So sehr habe ich dich lieb, dass ich alles für dich gebe. Und manchmal schickt er uns einen Menschen, gleichwie ein Engel am Grab, der uns sagt: »Fürchte dich nicht! Niemand hat die Apfelsine mehr verdient als du. Niemand hat das große Geschenk von Ostern mehr verdient, als du, du Lieblingskind Gottes!«

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Bank

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX